

Objekt 15

Friedhof

Hier gab es früher einen provisorischen Friedhof, der im Mai 1945 von einem Offizier der US-Army angelegt wurde. 842 Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter verschiedener Nationen waren hier begraben, bis sie 1958 zum Südfriedhof umgebettet wurden. Das Mauerstück mit Gedenktafel und die im Boden eingelassenen Natursteine markieren eine Ecke des früheren Gräberfelds.



Objekt 16

Marshallplan-Denkmal

Der US-General und Außenminister George C. Marshall wollte das kriegszerstörte Europa nach 1945 möglichst schnell wieder aufbauen und schuf einen nach ihm benannten Finanzierungsplan. Daraus entstand das erste Wohnprojekt Deutschlands, woran das Marshallplan-Denkmal erinnert. 1998 wurde es bei der Sanierung des Wohnkomplexes von der wbg-Nürnberg errichtet. Das Material besteht aus geschroteten Ziegelsteinen; die an der Rückseite sichtbar sind.



Hier am Ende des Kulturwegs kann man rückblickend vielleicht nachvollziehen, dass Langwasser ein vielseitiger, interessanter und lebenswerter Stadtteil von Nürnberg ist.

An der Bushaltestelle „Neulandsiedlung“ in der Breslauer Straße fahren die Linien 52, 68, 602 und 603 zum U-Bahnhof „Langwasser Mitte“.

Impressum

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit, Gemeinschaftshaus Langwasser.
Konzeption und Fotos: Jürgen Milowski, Botschafter von Langwasser
Layout: eskade design, www.eskade-design.de
Karte: OpenStreetMap-Mitwirkende, www.LwTV.de
Druck: Gutenberg Druck & Medien GmbH,
Schleifweg 1b, 91080 Uttenreuth-Erlangen
Auflage: 2.000, Mai 2020

Vielfältige Kultur im Freien

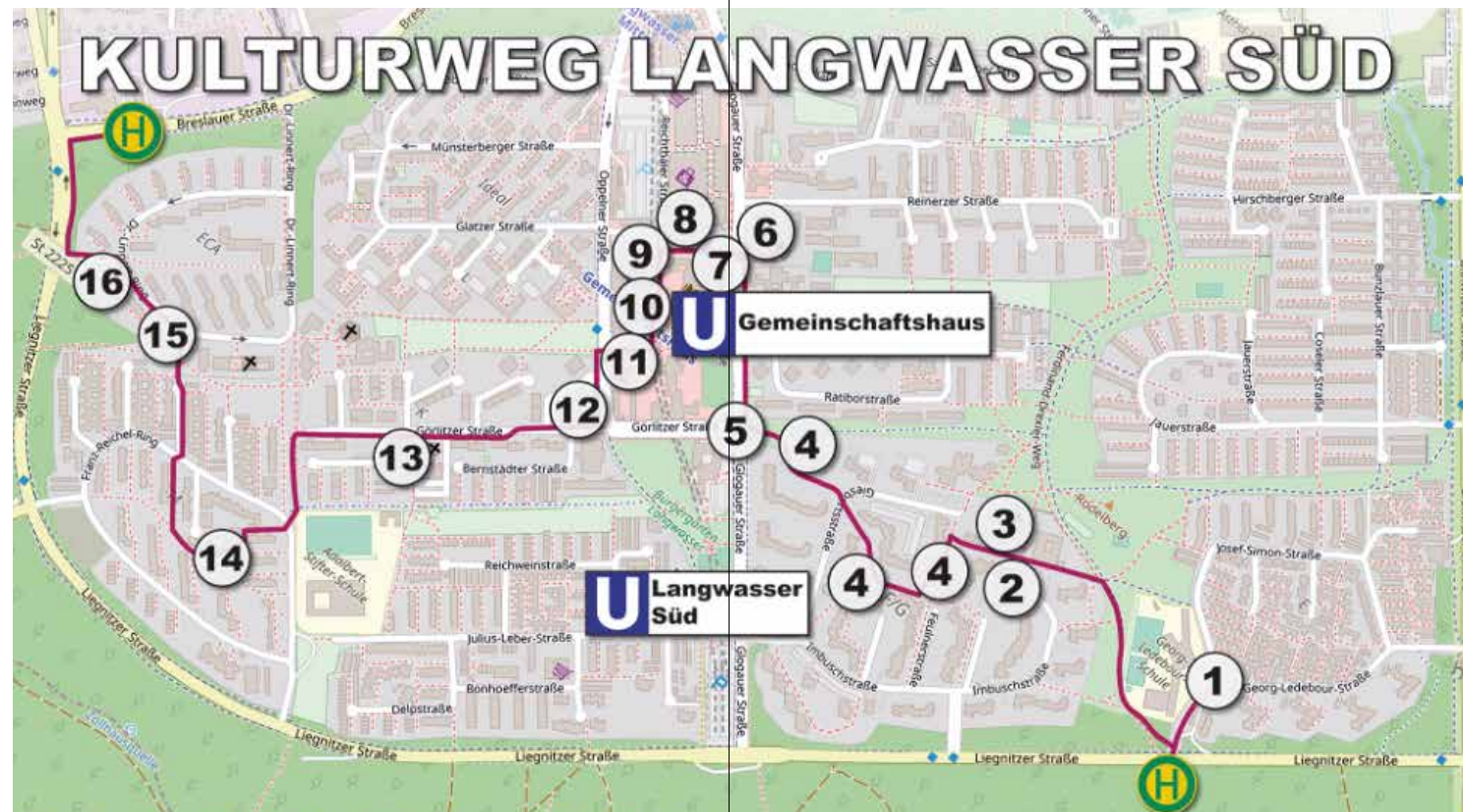
Schöne Spaziergänge an der frischen Luft

Die südlichen Quartiere von Langwasser sind reich bestückt mit Kunstwerken, Denk- und Ehrenmalen sowie Erinnerungsstelen zur Nachkriegsgeschichte. Ein mit eigenem Logo markierter Weg soll zukünftig einen großen Teil dieser thematisch vielfältigen Objekte miteinander verbinden. Die einzelnen Objekte sollen einheitliche Texttafeln und jeweils einen QR-Code erhalten. Der Weg ist ca. 4 km lang und auch für Radler geeignet.

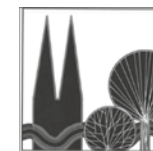
Der Beginn des Kulturwegs ist ab U-Bahnhof Langwasser Süd mit den Buslinien 54 und 59 erreichbar. Ausstieg Georg-Ledebour-Straße. Am nahe gelegenen Schuleingang befindet sich das Objekt 1 „Melancholie II“. Am „Marshallplan-Denkmal“, Objekt 16 endet der Kulturweg. Entlang der nahen Liegnitzer Straße kann die Bushaltestelle „Neulandsiedlung“ erreicht werden. Dort fahren die Buslinien 52, 68, 602 und 603.

Wir bedanken uns für die Unterstützung von:

Personal
HOFMANN
Bei uns in besten Händen



Botschafter von Langwasser



Die Botschafter von Langwasser verfügen in diesem Stadtteil aufgrund einer qualifizierten Ausbildung über detaillierte Kenntnisse aller Art. Schwerpunkte sind Geschichte, Kunst und Kultur sowie Stadtplanung. Ihr Wissen vermitteln sie durch Führungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Feste Termine sind die Führungswoche „Langwasser entdecken“ und die „Stadt(ver)führungen“ in Nürnberg. Dabei können die Botschafter und andere Experten eine umfangreiche Themenpalette anbieten. Führungen nach eigenen Wünschen, eigenen Terminen und Themen sind über das Gemeinschaftshaus Langwasser vermittelbar. Auf Grund ihrer Erfahrungen haben sie den Kulturweg Langwasser Süd mit dem Logo K473 entwickelt und sich mit Langwasser TV vernetzt. Mit der neuen Langwasser App ist über einen QR-Code der Kulturweg mit dem Smartphone begehbar.



Objekt 1 Melancholie II

Vor dem Eingang der Georg-Ledebour-Schule steht das Kunstwerk „Melancholie II“, das als Kunst am Bau 1970 von Igael Tumarkin geschaffen wurde. Die Edelstahlkörper und das Granitquadrat mit 16 Zahlen sind Motive aus Albrecht Dürers Kupferstich Melencolia, der nach dem Tod seiner Mutter entstand. Das magische Quadrat regt zum Rechnen an. Man zähle z.B. die Zahlen einer Reihe zusammen. Auf das gleiche Ergebnis kommt man bei der Summierung der Spalten oder der Diagonalen. Die Summe einer Zeile und die Summe aller Möglichkeiten haben jeweils als Quersumme die „Heilige Zahl 7“.



Objekt 2 Groß-Graffiti: Vielfalt-Offenheit-Zusammenhalt

Die Kunstwand „Vielfalt-Offenheit-Zusammenhalt“ wurde vom Graffiti-Künstler Julian Vogel zusammen mit Freund*innen und Stadtteilbewohner*innen am 3.8.2015 gesprüht. Die Tiere und Worte, wie z.B. „Familie“, „Träume“, „Freiheit“, stehen unter dem Slogan „Wir sind Freunde“. Förderer waren das Amt für Kultur und Freizeit (KUF), das Evangelische Siedlungswerk (ESW) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (Projekt „Stimme für Vielfalt: Wissen gegen Vorurteile“). Gegenüber am Familienzentrum befindet sich das Betonliebe-Wandkunstwerk „Kinderrechte“. Es wurde 2019 von „kl 52 (Sebastian Lohmeier)“ gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen geschaffen.



Objekt 3 Heiligste Dreifaltigkeit

Die katholische Kirche Heiligste Dreifaltigkeit wurde 1964 von Alexander von Branca gebaut. Das minimalistische Äußere hat eine klösterlich-meditative Stimmung, die sich im Innern fortsetzt. Dazu gehört auch die Sakramentskapelle mit stark farbiger Verglasung.



Foto: Lipok, Geschichtsrativ LW

Objekt 4 Allegorie des Wassers

Das dreiteilige, 500 m lange Kunstwerk der japanischen Künstlergruppe um Makoto Fujiwara wurde 1971 beim „Symposium Urbanum“ zum 500. Geburtstag Albrecht Dürers geschaffen. Das Motiv ist die Darstellung eines „langen Wassers“. 1. Teil: Quellgebirge mit 7 Granit-Großsteinen. 2. Teil: Mittelbereich mit mystisch, technisch wirkenden Gebilden. 3. Teil: An einen See erinnerndes Becken mit Brückenteilen im Stil japanischer Gartenbaukunst. Die drei Teile sind optisch durch eine mäandrierende Bachlinie im Gehwegpflaster verbunden. Nur im letzten Teil überzeugt diese Linie mit Granitsteinpflaster und einem Mündungsdelta vor der Glogauer Straße. Alle drei Teile haben eine Erinnerungsplakette.



Objekt 5 Informationsstele

Die Informationsstele an der Glogauer Straße erinnert an die „Ausländersiedlung“, die hier nach dem zweiten Weltkrieg stand. In der Nähe gab es jeweils eine hölzerne evangelische und eine russisch-orthodoxe Kirche des Popen Michenko, der hier Kriegsgefangene aus der UDSSR und DPs („Displaced Persons“) betreute. Außerdem wird das „Valkalager“ erwähnt, das erste Sammelager für heimatlose Ausländer in Deutschland. Später wurde es nach Zirndorf verlegt und gilt als Urzelle des heutigen BAMF.



Objekt 6 Paul-Gerhardt-Kirche

Die Paul-Gerhardt-Kirche ist die erste steinerne evangelische Kirche (1961). Architekt war Franz Reichel. Die zwei spitzen Türme sollen die Verbundenheit Langwassers mit der Altstadt, besonders der Lorenzkirche, symbolisieren. Die sehenswerten Seitenfenster sind von Eitel Klein. Die farbigen Fenster erzählen die Passionsgeschichte. Kreuz, Altar und Taufstein stammen von Heinz Heiber, von dem es weitere Kunstwerke in Langwasser gibt, z.B. Objekt 11.



Objekt 7 Zentrale Informationsstelen

An den beiden Haupt-Informationsstelen werden auf vier Tafeln Überblicke über die historischen Entwicklungen und Funktionen des Gesamtgebiets von Langwasser gegeben.



Objekt 8 Erinnerungsmal

Das Erinnerungsmal von Meide Büdel wurde 2005 aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des Bürgervereins kreiert. Das Kunstwerk auf einem halbrunden Podest antwortet auf die im Halbkreis angeordneten Wasserfontänen gegenüber. Es kann als „denk-mal“ für die Integrationsleistung Langwassers gewertet werden. Zwei miteinander verbundene, verhakete und teils auseinanderstrebende Corten-Stahlplatten (Kulturen) springen kraftvoll federnd aus dem Boden empor.



Objekt 9 Apollobrunnen

Der Apollobrunnen ist ein Geschenk der Stadt Nürnberg in Anerkennung der Integrationsleistung Langwassers. Der „Göttliche Bogenschütze“ ist hier ein Bronze-Nachguss. Das Original, ursprünglich für das Herrenschießhaus in der Altstadt geschaffen, stammt von Peter Flötner (1532). Es gilt als Frühwerk der Renaissance und steht im Fémbohaus.



Objekt 10 Groß-Graffiti

Das Groß-Graffiti ist ein von Kindern, Jugendlichen und Senioren nach Anleitung von Andreas Zeug geschaffenes Sprühwerk. Seit November 2015 stehen hier Schlagworte, wie „Willkommen in Langwasser“ (in mehreren Sprachen), „Wir sind Langwasser“, „Frieden“, „Liebe“ und „Respekt“.



Objekt 11 Erinnerungsskulptur

Heinz Heiber spielt mit diesem Werk auf das Wirken von Dr. Elisabeth Selbert an. Sie war es, die 1948 im Parlamentarischen Rat unser Grundgesetz mitformuliert und dabei die Gleichberechtigung von Frau und Mann durchgesetzt hat (Artikel 3, Absatz 2). Die drei Teile des Erinnerungsmals symbolisieren die drei Säulen unserer parlamentarischen Demokratie: Legislative, Exekutive und Judikative (Pflasterband zur Laternen).



Objekt 12 Fohlengruppe

Bei Hermann Christlieb kam es 1930 weniger auf die naturgetreue Darstellung als auf die Lebensnähe, die innere Erregung und die Wirkung auf den Menschen an. Die beiden Fohlen begegnen sich freudig, spitzen die Ohren, beschnuppern sich und wedeln mit den Schwänzen, als ob sie miteinander spielen wollten. 1968 wurde sie hier als „Kunst am Bau“ aufgestellt.



Objekt 13 Taubenschwarmbrunnen

Seit 1967 gibt es den von Wilhelm Uhlig geschaffenen Taubenschwarmbrunnen. Bei sprudelndem Wasser würden die aus den Edelstahlrinnen herauslaufenden Wasserfälle den Eindruck einer auffliegenden Vogelschar vermitteln. Leider ist es bisher nicht gelungen den Brunnen wieder zu aktivieren.



Objekt 14 Tiere zur Tränke ziehend

Hier arbeitete 1971 beim Symposium Urbanum dieselbe japanische Künstlergruppe, die die „Allegorie des Wassers“ geschaffen hat (siehe Objekt 4). Eine Karawane aus Stein zieht hinter dem Leittier zum Wasserbecken. Das Motiv könnte mit dem einst in der Nähe stehenden Friedensdorf zusammen hängen, das nach dem Krieg für Waisenkinder gebaut wurde, um ihnen Obdach und Ausbildung zu bieten. Eine Erinnerungstafel (gegenüber) schildert ausführlich die Geschichte dieser „Wissens- und Lebenstränke“.

